Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 19

Artikel: Auch etwas über Cavallerie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95177

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär=Zeitung.

Organ der ichmeizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Bafel.

12. Mai 1877.

Nr. 19.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 8. 50. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Aussande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortlicher Redaktor: Rajor von Elgger.

Inhalt: Auch etwas über Cavallerie. — Der ruffliche Angriff und bie turtifche Bertifeibigung. (Forifeung.) — Taichen, Kalenber für Schweizer Behrmanner 1877. — B. Boten: Sandwörterbuch ber gesammten Militarwiffenschaften. — Schnehen: Die Sande und Sermacht Auplands. — Die Starte und ber Juftand ber rufflicen Armee im Fall einer Mobilifirung, — Etdigenosienschaft: Bundestalbsbefchluß betreffend Entschädigung für Benügung von Scheibenmaterial. Kreisschreiben. Bekanntmachung best eitg. Militarebrartements. St. Gallen: Binkelriedfiftung. Graubunden: Das MilitareBureau. — Ausland: Defterreich: Reuce Gebirge-Geschichtig.

Auch etwas über Cavallerie.

(Bortrag, gehalten in ber Offiziers: Gefellichaft ber Stadt Lugern.)

Pr. Wenn in einer Zeit schwerer Finanzkrisen diffentlich Mittel und Wege angegeben werben, um Ersparungen im Staatshaushalte zu erzielen, so ist das gewiß allen Lobes werth. Aber höchlichst zu bedauern ist es, wenn gerade in solcher Zeit, wo die Durchführung der neugeschaffenen Militärorganisation ohnehin mit Schwierigkeiten zu kämpsen hat, wenn da von anscheinend kompetenter Seite dem Bolke ein solches Conglomerat von Wahrheit und Unrichtigkeiten an den Kopf geworsen wird, wie dies in der Brochure: "Die neue Militärorganissation und das Budget des Militärdepartements" geschehen ist.

Es ist nicht meine Aufgabe, die Brochure einzgehend zu bekritteln, und wäre mir dies auch von vornherein unmöglich, da mir die Berhältnisse der andern Waffen nicht genügend bekannt sind; aber das habe ich für meine Pslicht gehalten, als Ossier und Inftruktor der Cavallerie mit einigen Worten die unrichtigen Anschauungen zu bekämpfen, die bei Lesern der Brochure entstanden sein mögen vis-à-vis der Waffe, der anzugehören ich mir schmeichte.

Es ist wirklich rührend wie der Berfasser, mahrsscheinlich ein Artilleries Offizier, sich auf mehreren Seiten in Betrachtungen über eine der Schwesters wassen, die Cavallerie, ergeht, um am Ende zu dem Schlusse zu gelangen: "Wir brauchen keine Cavallerie (?) oder keine so theure, oder aber man beschneide ihr die Geldmittel zum Bortheile der Artillerie und Infanterie.

Angesichts solcher Aussprachen kann es nicht lächerlich scheinen , sich folgende Fragen zu stellen : Ist bie Cavallerie im Armeeverbande nothwendig ober

nicht? Ift fie nothwendig, wie foll fie bann beschaffen sein? Welches find unsere Mittel, um fie bem Endzweck möglichst nabe zu bringen?

Ist die Cavallerie im Armeeverbande nothwendig ober nicht?

Das Element ber Cavallerie ist bie Bewegung und macht sie tauglich jum raschen Besehen entefernter Punkte, jur schnellern Ueberbringung wichtiger Nachrichten; giebt ihr bas Mittel, erfolgreiche Ueberraschungsgesechte zu führen und in überwältigendem Choc seindliche Cavallerie oder bereits erschütterte Infanterie zu werfen.

Aber nicht in ber taktischen Gesechtsverwendung, sondern in der richtigen Lösung ihrer strategischen Aufgabe liegt heutzutage der Hauptwerth der Cavallerie. Nicht hinter, vor die Front der Divisionen gehören die Cavallerie-Regimenter während den einsleitenden Operationen. Hier gilt es, zu sehen und zu verhindern, daß gesehen werde; von ihren Weldungen macht der Commandirende seine Anordenungen abhängig. — Die Cavallerie soll das Auge der Armee sein. — Unsere Armee aber braucht bieses Auge nicht!

Die stellt ber Berfasser ber Brochure einfach an bie Grenze: hier Bogel, friß ober ftirb!

Woher der Feind, wo der Hauptangriff erfolgen wird, was ihm alles gegenübersteht, das will, das braucht er nicht zu missen. Bertrauensvoll keilt er sie in im Boraus bestimmte Positionen ein; wird der Segner geschlagen, um so besser. Sine Berssolgung durch Cavallerie ist nicht nothig. Was Napoleon I. pousser à fond nannte, braucht die an ihren Grenzen stehende Schweizer-Armee nicht; ober aber das Kriegsglück wendet sich gegen uns.

— Da sucht man eine neue zweite Position auf. Aber der nachdrängenden seindlichen Cavallerie eigene Cavallerie entgegenzuwersen, dies scheint der Berssasser nicht für nöthig zu halten. Im Nothsale

schlägt man sich bann auf die Seite ber einen ber in das Land gebrungenen einander feindlich gegensüberstehenden Armeen. Wie aber, wenn die Schweiz ber allein angegriffene Theil ware? Würde er sich da nicht durch das Beispiel ber Dispositionen Dusfours für den im Jahre 1856 wenigstens nahe genug bevorstehenden Krieg mit Preußen leiten lassen, welche sich kurz zusammenfassen lassen in: Offensive von Schafshausen aus, kräftige Defensive bei Basel.

Die Borbedingnisse aber für eine wirksame Offensive sind genaue Rachrichten über Stellung, Stärke
und Zusammensehung bes Feindes und ungestörte Entfaltung ber eigenen Truppen. Dies Alles kann
bie Cavallerie bieten, wenn sie ausreichend vorhanden.

Der Bortheil also, ben sie vor ber Schlatt bietet, besteht in einem gut betriebenen Ausstärungs=
und Sicherheitsdienst nach vornen, mährend ber
Schlacht übernimmt sie die Flankenbeckung, ober
sichert die Berbindungen, ober sie wird im Gesechte
benutt, entweder um andern Truppen eine kurze
Ruhepause zu gewähren, zu arg bedrängte Heerestheile zu begagieren, ober Cavallerieangriffen entgegen zu treten, einen noch nicht vollständigen Sieg
zu vervollständigen, ober aber auch nach unglücklichem Gesechte in Berbindung mit der Artillerie
burch wiederholte Borstöße die Verfolgung zu hemmen.

Ich glaube, daß die Frage, ob wir überhaupt Cavallerie bedürfen, durch die vorgebrachten Argusmente hinreichend beantwortet ift.

Wenn nun der Verfasser auf Seite 11 und 12 in ziemlich unverblumten Phrasen der Abschaffung der Cavallerie das Wort redet, so kann ich eben nur behaupten, daß er den Werth der Waffe und die Dienste, die sie der Armee als Ganzes zu leisten berufen ist, gründlich verkennt.

Allerdings läßt er sich bann auf Seite 14 auf eine Reducirung der Waffe ober Suspendirung einzelner barauf bezüglicher Gesetzesartikel — mahrscheinlich den Remontirungsartikel — ein. Und bas bringt mich bann von selbst auf die Beantwortung meiner zweiten Frage: Wie soll benn, wenn nothwendig, die Cavallerie beschäffen sein?

Und da bieten sich vier Faktoren der Berückssichtigung dar: Das Material, die Ausbildung, die taktische Gliederung und die numerische Bertheilung.

Vor Allem sollte ber Cavallerie einer Armee bas befte Material an Mann und Pferd zugeführt mer= ben; ba eine Waffe, von beren einzelnen Theilen bis in's lette Glied herab jo eminente phyfifche und moralische Leistungen geforbert werben, bie nitt nur eine tattifche, fonbern auch eine ftrategifche Rolle im Beere zu fpielen, nicht nur zu Pferd, fonbern auch erforberlichenfalls zu Fuß zu kampfen hat und mo jeber Mann bei Ausübung bes Sicher. heits : und Rundschaftsbienftes, Gelbstftandigfeit und Entschlossenheit, Findigkeit und Urtheilsschärfe an ben Tag legen muß; ba biefe Baffe, mit folchen Unforderungen, eben gang tuchtiger Rrafte benothigt. Insbesondere bedarf fie vorzüglicher Unteroffiziere und noch befferer Offiziere. Mur eine Reiterei, die nicht nur cavalleristisch, sonbern auch allgemein mi= litärisch gebilbete Offiziere besitht, die die kriegerischen Borkommnisse nach Zusammenhang und Werth zu beurtheilen verstehen, wird in der Lage sein, die geforderten Dienste wirklich zu leisten.

Eine weitere Bebingung aber ber Leistungsfähigteit einer Cavallerie ift bie Gute bes Pferdematerials.

Der Werth einer Reiterei hat noch immer von bem Zustande ihrer Pferbe abgehangen, und wird in Zukunft um so mehr davon abhängen, da die durch die jetzige Kriegführung geforderte Wehrzthätigkeit der Cavallerie bei weitem größere Ansforderungen stellt an die Kraft und Ausdauer der Pferde. Die Tausende, welche daher in Friedenszeiten auf ein solides Pferdematerial mehr ausgezgeben werden, werden im Ernstfall reichlich ihre Zinsen tragen.

Und wie Mann und Pferd zusammengehören, so muß auch bei beiben die Ausbildung im Truppenverbande vorausgehen: die größtmöglichste individuelle Ausbildung, das, wenn ich so sagen kann, auf eigene Füße Stellen.

Bei solchen Anforberungen, boppelt groß, weil sie bei Mann und Pferd gestellt werben mussen, ist es wohl begreislich, baß wir uns unmöglich in ben Mitteln verfürzt sehen können, die uns die neue Militärorganisation gegeben und die der großen Ausgabe gegenüber eben noch viel zu wunsichen übrig lassen; daß wir uns aber im Gegentheil energisch wehren und immerdar wehren werden gegen so wohlmeinende Vorschläge, wie sie die besprochene Brochure bringt.

Und wie die Ausbildung von Mann und Pferd, so muß auch die Conservirung des Pserdematerials, der Husbeschlag und die Art der Pferdes Equipirung wohl berücksichtigt werden. Ein letzter Punkt endslich, welchen die Verhältnisse der Gegenwart gebieterisch fordern, ist die Bewassnung mit einem weitztragenden Repetirgewehr und einen darauf bezügslichen Unterricht. So stellen sich folgende Forderungen von selbst fest:

Für bas Pferb: In's Gleichgewicht gebrachte, im Tempo gehende, beim Manövriren in geschlossenen Abtheilungen, sowie beim Alleinreiten völlig brauchbare, kein hinderniß scheuende, an's Feuer gewöhnte, kräftige, selbst in scharfen Gangen ausbauernde Pferbe.

Kur bie Mannschaft: Gründliche Ausbildung im Reiten; Erlangung bes Verftanbniffes fur bas Pferb, für ben Bau, bie Wartung und Pflege besfelben; Renntnig ber Pferbe-Equipirung und beren Unwendung (Packen 2c.); Grundliche Renntnig und Handhabung ber Waffen zu Fuß und zu Pferd; Renntnif bes innern und Bachtbienftes. Bornehm= lich aber genaue Renntniß und richtige Ausführung bes Vorposten=, Marschsicherungs= und Patrouillen= bienftes, genaue Einübung ber Gefechtsformationen mit ihren Raillirungen und einige Kenntnig bes Kukaefectes; große Uebung in Beurtheilung bes Terrains und im Nachrichtenbienfte. Man wird mir zugeftehen, baß bie Ausbildung bes Cavalleriften eine vielseitigere und umftandlichere ift, als die jeder

andern Waffe. Und da wundert sich der Herr Bersfasser noch, daß man uns einen Oberinstruktor, 4 Instruktoren I. Klasse und 12 Instruktoren II. Klasse gewährt, oder vielmehr noch nicht geswährt hat!

Betrachten wir die numerische Bertheilung, so sinden wir, daß die Cavallerie in Deutschland $10^2/_s$ % des ganzen Heeres ausmacht, in Desterreich $9^1/_2$ %, in Rußland ca. 16 %, in Frankreich 8 %, Danemark 4 %, Norwegen 5 %, Schweden 6 %, Belgien 7 %, Italien $5^1/_s$ %, Türkei 15 %, in der Schweiz nicht ganz $3^1/_s$ %. Ich benke, diese Zahlen sprechen genug gegen eine, im Interesse der Armee schülche Reducirung unseres jetzigen Cavalleriesbestandes.

Was bann bie taktische Formen anbetrifft, so muß sich bas Reglement zur leitenben Richtschnur machen: Die leichte Lösung bes Ganzen in einzelne Theile, und bas ebenso leichte Heranziehen in größere compaktere Körper, Beweglickkeit nach allen Seiten, ohne babei die Angriffs= und Widerstandsfähigkeit aus bem Auge zu verlieren.

Geben wir nun zur britten Frage über und betrachten wir bie Mittel und Wege, welche uns bie neue Militarorganisation gegeben, und bie uns zu ben vorhin besprochenen Endzweden suhren sollen, in umgekehrter Reihenfolge.

Was die taktische Glieberung unserer Cavallerie und barunter verftehe ich hier bie Dragoner, anbetrifft, fo will ich nur anführen, bag bas Regiment bei einer Stärke von 376 Mann fich in 3 Schwabronen gliebert, jebe Schwabron in 3 Buge, jeber Bug in 3 Beschwader und jedes Geschwader in 2 Abmariche à 6 Mann. Und im Zusammenhang mit bieser Organisation giebt uns bann auch unser jetiges, versuchsweise eingeführtes Exergierreglement nach ofterreichischen Principien bas Mittel, unsere Cavallerie wirklich zu einer für ben Aufklarungsbienft und bas Gefecht gleich geeigneten Truppe zu machen, sobald aber auch bie Vorbebingniffe ber Ginftellung in Schwadronen und Regimenter erfüllt find. Diefe Borbedingniffe find, um fie furz noch einmal zu nennen, individuelle grundliche Ausbildung bes Mannes als Soldat und Reiter und richtige Durch= arbeitung bes jur Berfügung ftehenden Bferdematerials.

Dazu gehört bann aber eben auch eine Reit: Instruktion, bie biesen Anforderungen entspricht, die, im Geiste bes Exerzierreglementes gehalten die beste vorbereitende Stuse für unsere Zugs= und Schwadronsschule bietet. Dies allerdings ist noch ein wunder Punkt in unserer fortschrittlichen Entswicklung. Möge auch diese Klippe, Dank der Besmühungen unserer Chef-Instruktoren und der endslichen Ginsicht des Tit. eidg. Militärdepartements, glücklich umschifft werden.

Aber ein gerabezu lächerliches Verlangen ist es, ben Reitunterricht bes Cavalleristen auf die gleiche Stufe stellen zu wollen, wie die des Artilleristen, b. h. seine, bes Dragoners cavalleristische Ausbilbung von dem cavalleristischen Bedürfnisse bes Trainssoldaten abhängig zu machen, und man wird bas

eben auch in keiner andern Armee, als gerabe nur in unserer, finden.

Wenn bann biese Directiven die uns obliegende Herkulesarbeit in etwas erleichtern, so tritt als zweites Object die Art des zu benutenden, zu formenden Materials in den Bereich dieser Betrachstung.

Das Mannschaftsmaterial ist durchschnittlich besser als das früherer Jahre, wenn es auch immer noch viel zu wünschen übrig läßt; daran läßt sich aber eben bei unseren Verhältnissen nichts ändern. Daß aber das den Schwadronen seht zugeführte Pferbematerial ein himmelweiter Unterschied, ein von uns nicht genug zu preisender Vortheil gegen früher ist, wer möchte das verneinen? Und da giebt mir die Brochure selbst mit ihren Sahe: "Ich weiß, daß unsere Cavallerie auf die gegenwärtige Art organissirt wurde, weil sie vorher kaum den Namen einer solchen verdiente," den besten Wahrheitsbeweiß!

Benn ber Versaffer aber bann auf Seite 20 von ber "Chaisen fahrenben Existenz ber Dragoner" spricht, so beweist bieser Sat, ber mahrscheinlich bittere Jronie für uns sein soll, eben nur, mit welcher Oberstächlichkeit ber Versasser beingung einer schweizerischen Cavallerie beurstheilt.

Freilich "Chaisen fahren" unsere Dragoner, aber ihr bürgerlicher Beruf bringt es mit sich; ihr Dienstepferd muß auch in dieser hinsicht verwendbar sein, und von dem Momente an, wo man den Rekruten uneingesahrene Pferde übergiebt, wird auch die Rekrutirung für Cavallerie bei uns unmöglich wersen; und darum wiederhole ich getrost, der Bersasser; und barum wiederhole ich getrost, der Bersasser giebt sich keine Rechenschaft von dem, was er sagt, wenn er auf Seite 18 ausruft:

"Giebt es eine stärkere Verurtheilung bes ganzen Syftems, als baß man als zum Cavalleriedienst untauglich solche Pferbe ausrangiren muß, die sich nicht einspannen lassen!"

Wohl ware Riemand froher als wir, mußte es nicht geschehen, allein die Verhältniffe gebieten hier mit zwingenber Rothwenbigkeit.

ilnd beshalb siellt auch unser Ankaufspreis sich höher als ber ber preußischen Remonte, weil wir die Doppelnatur des Reits und Arbeitspferdes bezahlen mussen. Das aber gerade durch diese unsere Remontirung auch der Nationalreichthum nicht unsbedeutend vermehrt wird, und daß eben nur durch die Art der Remontirung unsere Cavallerie wirkslich zur Cavallerie wird, wird wohl Niemand bestreiten wollen, und deshalb kann auch von einer Suspendirung des Gesetzesartikels betreffend Resmontirung keine Nede sein.

Was nun unsere Pferdes Equipirung und die Bewaffnung anbetrifft, so steht sie ber anderer Cavallerien ebenburtig zur Seite.

Wenn ich nun zur Betrachtung ber Zeit übersgehe, welche uns für die Ausbildung des Mannschafts und Pferdematerials gegeben, so kann ich eben nur, um nicht mehr zu sagen, behaupten, daß eine Reducirung berselben ebenso unmöglich ist, wie die Reducirung des schaffenden, bilbenden Ins

ftruktionspersonals, wenn nämlich ber Zweck erreicht werben soll: Der Gesammtarmee in ber Cavallerie einen wirklich verwendbaren, brauchbaren, aber eben zu allen Zeiten nöthigen Bestandtheil zuzuführen.

Ich hatte wohl noch viel zu sagen, ich will aber schließen, muß mir aber boch noch erlauben zu bemerken, baß ber Verfasser, wenn er auf Seite 19 von ber Stärke ber Can. Cabres Schule spricht, wahrscheinlich vergessen hat, baß im Etat ber schweiz. Cavallerie auch noch einige Guiben Compagnien eristiren, die wie die Dragoner Schwadronen eben auch neu ernannte Unteroffiziere abzugeben haben.

Die Genugthuung fur meine Arbeit werbe ich in ber hoffnung finden, bewiesen zu haben, daß, wenn die Cavallerie auch keine Hauptrolle in unserem heere spielen will, sie sich doch ihrer großen Aufsgabe wohl bewußt ift.

Daß sie an der Erreichung dieser Aufgabe mit allem Eifer arbeiten wird, bessen mag daß Schweizers voll versichert sein, und ebenso versichert, daß, wenn dieser Wasse die Mittel und Wege, die sie kraft der jetzigen Organisation besitzt, nicht verkummert werden, der Sat der Brochure: "Und das Alles für die unglückliche und unvolltommene Nachäffung der weiland kgl. hannov Cambridge-Dragoner" glanzend widerlegt werden wird, was Reitergeist, Reitersthätigkeit und Ausopferungssinn anbetrifft.

Den herrn Berfasser aber werben competentere Berfonlichkeiten in Bezug auf bie, in seiner Brochure angegebenen Rostenpunkte wiberlegen.

Der russische Angriff und die türkische Bertheidigung.

(Fortfegung.)

b. Das Corps von Scutari unb Albanien.

Diefest gegen Montenegro, die Herzegowina und Bognien aufgestellte und von bem Relomaricall Dewisch Pascha befehligte Corps ift numerisch sehr geschwächt und nur fo ftart, um bas Gindringen ber Montenegriner auf turtisches Gebiet zu ver= hinbern. Das fleine tapfere Bergvolt, begunftigt von bem rauben, wild gerriffenen Terrain bes Bebirges, in welchem ber Rampf geführt merben mußte, hat seinen alten Ruf als zwar graufame und erbarmungelose, aber babei muthige und gemanbte Rrieger auch in ben letten Rampfen behauptet und ben Turfen mehrere fleine, boch hochft empfindliche Nieberlagen beigebracht, welche bas montenegrinische Bebiet por jedem feindlichen Ginfall foutten. Die Aufgabe bes turtischen Corps murbe eine weit schwierigere sein, wenn die innere Lage bes Fürften= thums eine beffere mare; aber ba, mo die eigene Familie von Mangel, selbst Hungersnoth bedroht ift, geht ber Trieb ber Selbsterhaltung über allen friegerischen Ruhm, und Montenegro wunscht trot seiner Waffenerfolge nichts sehnlicher als ben Frieden.

In ber Herzegowina haben die von Suleiman ten, welche den Gedanken an eine Offensive aller= Pascha besehligten turkischen Truppen gegenwärtig dings ausschließen, glauben die turkischen Generale (Ansang März) folgende Positionen inne: In auf dem ihnen so gunstigen Kriegstheater der

Stolacz befindet sich das Hauptquartier des Paschas mit 16 Bataillonen. In Tredinje stehen 5, in Mostar 11, in Klek 5 und am Duga-Paß 5 Baztaillone. — Die schwache Artillerie (4 Batterien) ist in der besessigten Kaserne von Mostar unterzgebracht. — Die türkischen National-Panduren (Baschi-Bozuks) wurden auf höheren Besehl aus Konstantinopel aufgelöst und statt ihrer 12 Baztaillone National-Milizzu 500 Mann gebildet. In den 6 Bezirken des Kreises Tredinje sind dieselben bereits mit Wassen versehen.

c. Das Corps an ber griechischen Grenze.

Das Commando über bas an ber griechischen Grenze aufgestellte Beobachtungscorps führt Achmed Schufri Pascha. Die türkische Regierung kann aber bei ben bem Reiche von allen Seiten brohenben Befahren für bie Entfaltung einer bebeutenben militarischen Macht in biefer Gegend nicht über genugende Krafte bisponiren und sucht baber bie Irregularen ber Proving für einen eventuellen Rrieg zu biszipliniren. Bis jest besteht bas ganze jur Berfügung ftebenbe, burch zahllose Detachirungen geschwächte Armeecorps nur aus 23 Bataillonen Mizams, 8 Bataillonen Rediff und 6 Batterien, eine Truppenzahl, die zur Bemachung ber griechischen Grenze und zur Bestreitung ber vielfachen Garni= sonen in den zahlreichen befestigten Platen und Forts ber Proving bei weitem nicht ausreicht. Die mohamedanische Bevölkerung muß nun minbestens eine gleich große Streitmacht zu Irregulären ftellen. Die an sie gemachten Ansprüche sind in der That sehr groß, und es ist nur bem Umstande, daß die Mohamebaner von einem alle Erwartungen über= treffenden Geiste ber Opfermilligkeit erfüllt find, jugufdreiben, wenn ihnen voraussichtlich vollftanbig genügt merben mirb.

d. Die tleinasiatische Urmee.

Die kleinasiatische Urmee, unter bem Oberbesehl bes Feldmarschalls Samih Pascha, ist in 3 Urmeescorps getheilt, beren Stäbe sich in Batum (linker Flügel), Erzerum (Centrum) und Bajazid (rechter Flügel) besinden. Jedes der 3 Corps besteht aus 2 Divisionen à 14 Bataillone Infanterie, 6 Schwabronen Cavallerie und 24 Geschüßen, mithin Total der Urmee 84 Bataillone, 36 Schwadronen und 144 Geschüße.

Die Stärke dieser Armee ist heute auf höchstens 95,900 Mann zu veranschlagen, wobei die Bataillone zu 800 Mann supponirt sind, einen Etat, ben sie wohl überall noch nicht erreicht haben werden. In obige Zahl bes Combattantenstandes sind auch 16,000 Mann Irreguläre, meistens Cavallerie, und circa 12,000 Mann Redifs und Reservisten aus Sprien zu rechnen.

Ein Drittel bieser Truppen muß zum Festungsbienst verwandt werben, so daß nur zwei Drittel zur Bildung der eigentlichen Operations-Armee übrig bleibt. Doch auch mit diesen schwachen Krästen, welche den Gedanken an eine Offensive allerbings ausschließen, glauben die türkischen Generale auf dem ihnen so gunsigen Kriegstheater der